

Naturschutzgroßprojekt Grünes Band Eichsfeld-Werratal

Ergebnisprotokoll

Sitzung der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) am 26.10.2011 auf Gut Herbigshagen, in Duderstadt, 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr

1. Grußwort und allgemeiner Rückblick auf das Jahr 2011

Michael Spielmann, Holger Keil, Heinz Sielmann Stiftung (HSS)

Herr Spielmann, Vorstand der HSS, begrüßt die Mitglieder und Gäste der PAG. Er dankt für das große Interesse und die rege Teilnahme und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass für die kommenden Sitzungen größere Räumlichkeiten gesucht werden. Hier sind Hinweise und Unterstützung bei der Raumsuche aus der Region willkommen. Über die organisatorische Unterstützung hinaus, so Spielmann, seien die Mitglieder der PAG gebeten, sich in ihren Institutionen über die Zwischenergebnisse rückzukoppeln, das Projekt als Multiplikatoren in die Region hinein zu tragen und Rückmeldungen an die HSS zu geben, seien sie positiv oder negativ.

Herr Keil stellt die geplante Tagesordnung vor und schildert die Aktivitäten des Projektträgers (PT) im Jahr 2011 im kurzen Überblick¹.

2. Information und Beteiligung im Naturschutzgroßprojekt (NGP) Grünes Band Eichsfeld-Werratal 2011

Maria Schaaf, HSS, Carla Schönfelder, team ewen

Frau Schaaf geht auf die Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit ein. Unter anderem ist aktuell neben dem dritten Projektbrief auch die Broschüre zum NGP fertig gestellt worden. Beide Drucksachen liegen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus.

Frau Schönfelder stellt die Grundsätze und Zielsetzungen des Moderationsverfahrens sowie den aktuellen Zeitplan vor. Frau Schönfelder und Herr Keil weisen darauf hin, dass die Zeitplanung für das NGP aufgrund bisheriger Erfahrungen nicht statisch gesehen werden dürfe. Im Laufe der kommenden Monate könnten sich weitere Veränderungen oder Verschiebungen ergeben.

¹ Alle Vorträge der PAG sind eingestellt unter: www.naturschutzgrossprojekt-eichsfeld-werratal.de, Rubrik „Service“.

Die Präsentationen werden durch einen knapp zehnminütigen Film über das Projekt abgerundet, der mit Mitteln der HSS erstellt wurde. Hierzu schließt sich eine Diskussion an, in der folgende Aspekte betont werden:

- Der Mensch darf im NGP nicht außer Acht gelassen werden. Das Grüne Band darf nicht zu einer neuen Sperrzone werden, in der nur noch Raum für die Natur und nicht mehr für den Menschen ist. (Herr Ludolf)
- Der Film zeigt – aus naturschutzfachlicher Sicht – die Wertschätzung für die Landschaft und die besondere Bedeutung des Grünen Bandes, das auch für zukünftige Generationen erlebbar bleiben bzw. gemacht werden soll. Diese Chance ist einmalig und wir haben sie hier und jetzt. (Herr Keil, HSS)
- Der HSS sind die Befürchtungen und Sorgen der Menschen an der früheren deutsch-deutschen Grenze bewusst. Daher werden die Schritte in der Umsetzungsphase gemeinsam mit den Landnutzern gegangen und Flächen für das Projekt nur erworben, wenn diese freiwillig veräußert werden. Auch für die langfristige Sicherung der Maßnahmen sind die Menschen in der Region unerlässliche Kooperationspartner. Die HSS sieht es als äußerst wichtig an, mit den Menschen in der Region im Gespräch zu bleiben bzw. ins Gespräch zu kommen – hier können die PAG-Mitglieder vermittelnd tätig werden. (Herr Spielmann, HSS)
- Aus Sicht des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) verfolgt das NGP Grünes Band Eichsfeld-Werratal insbesondere drei Ziele: 1. Naturschutz, 2. Das Grüne Band als lebendiges Mahnmal erhalten bzw. wieder herstellen, 3. Naturerleben und Wertschöpfung in der Region ermöglichen. Diese Ziele können nur mit den Menschen in der Region erreicht werden. Das insbesondere Naturerleben und Wertschöpfung funktionieren, wurde bereits in zahlreichen anderen NGP unter Beweis gestellt. (Dr. Riecken, BfN)

3. Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL) Teil 1: Sozioökonomische Analyse

Beate Jeuther, Planungsgemeinschaft PAN / WAGU

Frau Jeuther stellt die Ergebnisse der sozioökonomischen Analyse (SÖA) vor, die aufgrund eines sehr begrenzten Budgets nicht als repräsentativ gewertet werden dürfe.

Rückfragen / Diskussion zur SÖA:

- Die Basis der Analyse (15 land- und forstwirtschaftliche Betriebe) wird teilweise als nicht ausreichend angesehen, um die Ergebnisse als breit verwertbar und übertragbar zu bewerten.

Antwort: Die SÖA ist eher als Stichprobe angelegt, um eine erste grobe Einschätzung zur Haltung der befragten Betriebe zum NGP sowie ihre

Einschätzung der aktuellen und zukünftigen betrieblichen Situation zu erhalten.

- Die Auswahl der landwirtschaftlichen Betriebe (zwei Schäfereien bei sechs insgesamt befragten Betrieben) wird von einigen Mitgliedern als unausgewogen eingeschätzt.

Antwort: Diese wurden ausgewählt, da Schäferbetriebe von großer Bedeutung für die Umsetzung der Maßnahmen zur Offenhaltung im Bereich des Grünen Bandes sind.

- Die Schlussfolgerungen sollten daher vorsichtig und nicht verallgemeinernd formuliert werden. Diese Anregung wird aufgegriffen.

Rückfragen / Diskussion zum NGP allgemein:

- Wie sollen die geplanten Maßnahmen im Forstbereich ausgeglichen werden? Es ist zu beachten, dass die Eingriffe im Forst – im Unterschied zu den Maßnahmen im Offenland - meist lange Zeit benötigen, um sich zu entwickeln. Zudem sind viele Besitzer seit mehreren Generationen auf der Fläche tätig und planen auch, diese an nachfolgende Generationen weiter zu geben und möchten daher größtenteils nicht verkaufen. Wie kann eine Sicherung über die Umsetzungsphase hinaus erfolgen?

Antwort: Statt eines Verkaufs gibt es auch Alternativen, wie z.B. die Möglichkeit, mit dem PT einen Pachtvertrag über 99 Jahre abzuschließen. Die Sicherstellung der Folgepflege und deren Finanzierung über den Ablauf der Umsetzungsphase hinaus obliegen grundsätzlich dem PT – in Abstimmung mit dem jeweiligen Land. Art, Umfang und Kosten der Folgepflege sollen im PEPL ermittelt werden. Für die Finanzierung gibt es unterschiedliche Modelle und Möglichkeiten. Die bisherigen Erfahrungen bei NGP zeigen, dass sie von Projekt zu Projekt variieren können. Klassisches Beispiel ist dabei aber die Inanspruchnahme von Landes-Förderprogrammen. Davon unbenommen wird sich aber erst in der Umsetzungsphase realistisch zeigen, welche Maßnahmen auf welcher Fläche wie umgesetzt werden können und welche Einflüsse dies auf eine künftige Folgepflege haben wird. Daher ist die Projektförderung auch eine Auflage zur permanenten Aktualisierung des PEPL. Im Zweifel sind die bisherigen Eigentümer natürlich nicht gezwungen, ihre Flächen zu verkaufen. Wie die Umsetzung aller anderen Maßnahmen gilt hier das Freiwilligkeitsprinzip.

- Viele Flächen sind gerade deswegen so wertvoll, weil sie von Waldbesitzern und Förstern entsprechend bewirtschaftet und entwickelt wurden. Warum können die Eigentümer dann nicht so weiter machen?

Antwort: Es steht für jeden ernstzunehmenden Naturschützer außer

Zweifel, dass Förster und Waldbesitzer durch ihre Nutzung – neben vielen weiteren Aspekten – auch einen herausragenden Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt in unserem Land leisten. Dennoch gibt es vereinzelte Defizite in den Wäldern (z.B. Mangel an Alt- und Totholz), deren Abhilfe im Dialog mit Eigentümern und Nutzern zu tragfähigen Zielen und Maßnahmen entwickelt werden können. Hierzu soll das NGP Anreize liefern und Angebote eröffnen. Im Focus stehen beim NGP auch nicht Hochleistungsstandorte, sondern meist ökonomisch unrentable Standorte (z. B. Steillagen), die für den Naturschutz besonders interessant sind.

Für die Umsetzung aller Maßnahmen gilt grundsätzlich das Freiwilligkeitsprinzip. Es wird niemand gezwungen, sich an den Maßnahmen zu beteiligen. Der Eigentümer hat bei der Entscheidung über eine Mitwirkung an Maßnahmen das letzte Wort. Darüber hinaus ist auch der Bewirtschafter maßgebend. Nur durch seine Mitwirkung können letztlich sinnvolle Maßnahmen umgesetzt und erreichte Ziele langfristig gesichert werden.

PAUSE

3. Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL) Teil 2: Bestandserfassungen, Biotoptypenkartierung

Thomas Schmidt, Planungsgemeinschaft PAN / WAGU

Herr Schmidt stellt die Vorgehensweise bei der Biotoptypenkartierung vor. In enger Abstimmung mit den drei beteiligten Bundesländern wurde ein einheitlicher Biotoptypenschlüssel erarbeitet, so dass eine homogene Darstellung und eine gute Vergleichbarkeit gegeben sind. In der Gesamtübersicht gehen Detailinformationen verloren, allerdings bleiben die länderspezifischen Informationen im GIS (Geografischen Informationssystem) hinterlegt.

3. Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL) Teil 3: Bestandserfassungen, Faunistische Erhebungen

Dr. Jens Sachteleben, Thomas Schmidt, Planungsgemeinschaft PAN / WAGU

Dr. Sachteleben und Herr Schmidt stellen wichtige Ergebnisse und Höhepunkte der Bestandserfassung vor. Dabei orientieren sie sich an den verschiedenen Zielarten, die in der Region kartiert wurden. Für die Bestandserfassung wurden bestehende Daten aus den Bundesländern bzw. Landkreisen verwendet. Die Auswertungen sind noch nicht vollständig abgeschlossen, teilweise fehlen noch Informationen aus Bundesländern. Die faunistischen Erhebungen wurden nur im

Kerngebiet durchgeführt. Grundlagendaten, wie Geologie oder Freizeitnutzung, wurden für das gesamte Projektgebiet dargestellt.

Rückfrage

Können die Informationen der Bestandserfassung derzeit bereits für den Dienstgebrauch verwendet werden?

Antwort: Den unteren Naturschutzbehörden der Landkreise und den Forstämtern werden die Ergebnisse für den internen Gebrauch zur Verfügung gestellt.

4. Ausblick auf die weitere Arbeit

4.1 Beate Jeuther, Dr. Jens Sachteleben, Planungsgemeinschaft PAN / WAGU

Frau Jeuther stellt die nächsten fachlichen Schritte der Datenaufbereitung im Rahmen des PEPL vor. Dr. Sachteleben ergänzt dies mit den weiteren geplanten Schritten im Rahmen des Gemeinsamen Entwicklungskonzepts (GEK). In den Arbeitskreisen wird in den kommenden Sitzungen zunächst am Leitbild gearbeitet, im Frühjahr und Frühsommer werden dann die Ziele und Maßnahmen diskutiert und erarbeitet.

4.2 Holger Keil, HSS

Herr Keil stellt Termine und Sitzungsorte der zweiten Runde der Arbeitskreise vor. Die Einladungen gehen spätestens Anfang November an die Teilnehmer. Sollten wichtige Akteure nicht auf den Verteilern stehen, bittet die HSS um Rückmeldung.

5. Sonstiges, Geschäftsordnung

- Die Mitglieder der PAG haben keine Anmerkung zum Entwurf der Geschäftsordnung, der im Vorfeld der Sitzung verschickt wurde. Anregungen und Änderungsvorschläge können noch binnen 14 Tagen an die HSS geschickt werden. Die überarbeitete Geschäftsordnung wird dann als verabschiedete Fassung an die Mitglieder der PAG versendet.
- Die Sprecher der Arbeitskreise können sich im Vorfeld der nächsten PAG-Sitzung im Frühjahr 2012 (ca. 1,5 Stunden vor Sitzungsbeginn) treffen und austauschen. Die HSS wird sich um Räumlichkeiten kümmern, die Sprecher organisieren die Treffen ansonsten selbstständig und führen sie auch ohne externe Moderation o.ä. durch.
- Im Vorfeld der nächsten PAG werden die Karten ausgehängt, so dass sie ab einer Stunde vor Sitzungsbeginn angeschaut werden können.

6. Zusammenfassung und Verabschiedung

Holger Keil, HSS, Dr. Uwe Riecken, BfN, Carla Schönfelder, team ewen

- Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme sowie der SÖA wurden den Mitgliedern der PAG vorgestellt und diskutiert. Unterlagen dazu gehen den Teilnehmern der PAG in aufbereiteter Form nach Abstimmung durch die Fördermittelgeber zu.
- Sie danken den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die konstruktive Veranstaltung, die mitunter kritische, sehr interessierte und sachliche Diskussion und wünschen ihnen einen guten Nachhauseweg.

Moderation und Dokumentation: Carla Schönfelder, team ewen. Darmstadt, 31.10.2011